

Der 28ste Brief.

An einen Freund, der sich in den Ehestand begeben wollte: daß er und die Seinigen bei der Hochzeit sich nicht der Welt gleich stellen, sondern alles in Christlicher Einfalt zugehen lassen sollten.

In der Gnade Gottes geliebter Freund
und Bruder!

In Hoffnung und Wunsch, daß dich Gegenwärtiges noch in gesegnetem Wohlstande nach Seel und Leib antreffen werde, habe mit diesem wenigen nur allein eine Erinnerung geben müssen, welche bei eurem letzteren Hierseyn aus Mangel der Zeit vergessen war: Wie daß ich nämlich vernehme, daß dort herum mit dem Hochzeit halten und andern dahin gehörigen Anstalten solche grobe Mißbräuche eingerissen seyen; bitte derhalben dich und deine Freunde zu N. mit einander, daß ihr euch doch in diesem Stück keineswegs der Welt gleichstellen wollet.

Soll dieser wichtige Stand im Segen angetreten werden, so muß alles dabei nach der Richtschnur des Glaubens und Gewissens, nicht aber nach der Regel der Welt vorgehen. Meidet doch um Gottes Willen alles
eitle

eitle Gastereiwesen; laßet alles bei der Hochzeit in Christlicher Einfalt und Mäßigkeit zugehen, damit also Gottes Segen über euch und euren Stand komme. Ich gebe euch zu überdenken die Worte aus dem Evang. Joh. 2. Jesus und seine Jünger waren auch zur Hochzeit berufen. Dieses muß auch von eurer Hochzeit gesagt werden können, damit, wenn auch dermaleins eure Wasserkrüge mit Wasser der Trübsale möchten angefüllet werden in diesem mit Trübsal verbundenen Stande, der Herr Jesus selbiges in lauter Wein eines geistlichen Segens und Trostes verwandeln möge; welches euch meine Seele von Herzen erbittet.

So kehret euch dann hierin nicht an den Rath, den Fleisch und Blut geben möchte. Es soll ja alles in dem Herrn geschehen. Nicht als Glieder der Welt, sondern als solche, die zur Gemeine der Frommen gehören gezählet zu werden, und auch deren Rath werth achten. Laß, geliebter Freund, dieses Briefchen auch zu M. lesen; wie ich sie dann alle mit einander grüße. Ich habe das Vertrauen zu denselben allen, sie werden meine Worte nicht übel aufnehmen, sondern denselben willig Platz geben. Es ist ja besser, der ganzen Welt Anstoß geben, als einem einzigen Frommen.

Uebrigens, lieber Freund, wünsche ich, daß der Herr dein Gemüth möge beruhigen, und dir auch genugsame Kraft und Treue ver-

verleihen, daß die Veränderung deines äußeren Standes den inneren Stand auf keinerlei Weise verrücken möge. Grüße auch deine künftige Gehülfinn. Ich hoffe für euch zu bethen, daß ihr zusammen recht vereinigte Gesellen eines Weges werden und bleiben möget, um nur zu suchen, was droben ist, durch gründliche Absagung dessen, was hier unten ist; denn wir haben hier keine bleibende Stätte.

Nebst nochmaligem herzlichem Gruß, auch von Bruder N. verbleibe

Dein

in Liebe geneigter Freund
und Bruder.

Der 29ste Brief.

Ganz Gottes zu seyn, und Ihn in allen Dingen zu sehen, ist der einzige Weg zum beständigen Frieden. Der Schreiber will die Menschen nicht zu sich, sondern zum lieben Heiland gewiesen haben.

N. N.

Sogleich mir und uns allen die Nachricht von eurer glücklichen Ueberkunft erfreulich zu vernehmen war; so bedaure doch,
daß